

Tagung ExPEERience

Voneinander lernen: Peers in der Wiener Wohnungslosenhilfe
Wien, 17.4.2018



Genesungsbegleitung

2 Blickwinkel auf 7 Jahre Peer-Arbeit in der Psychiatrie in der Schweiz

- ✓ (Was ist Peer-Arbeit?)
- ✓ Warum ist eine Ausbildung wichtig?
- ✓ Peer-Arbeit in der Schweiz:
 - Wo ist sie gut verankert? Was hat sich entwickelt?
- ✓ Was tut sich in der Schweiz?
- ✓ Formales: Wie werden Peers entlohnt?
- ✓ Wie und warum ist Peer+ entstanden?
- ✓ Integration: Wie sind die Erfahrungen im Miteinander?
- ✓ Wo sehen wir Vorteile? Wo Nachteile?

Genesungsbegleitung

2 Blickwinkel auf 7 Jahre Peer-Arbeit in der Psychiatrie in der Schweiz

Fragen?

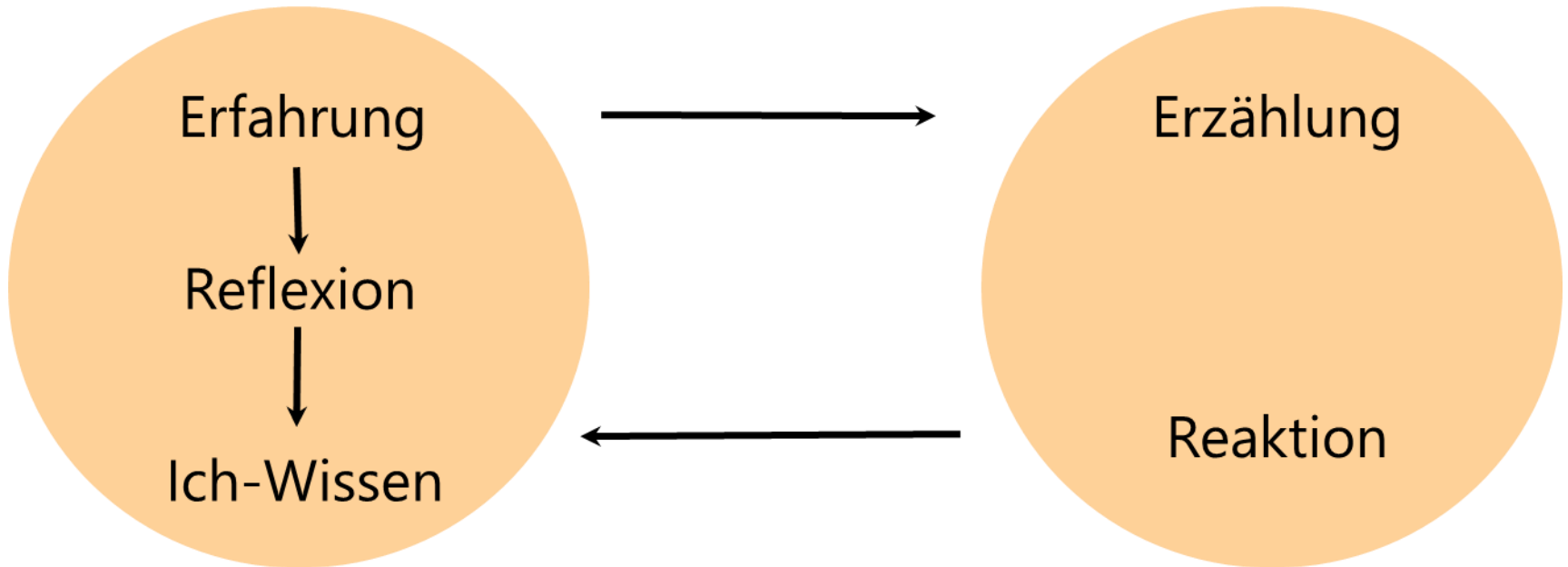
Erwartungen?

Wünsche?

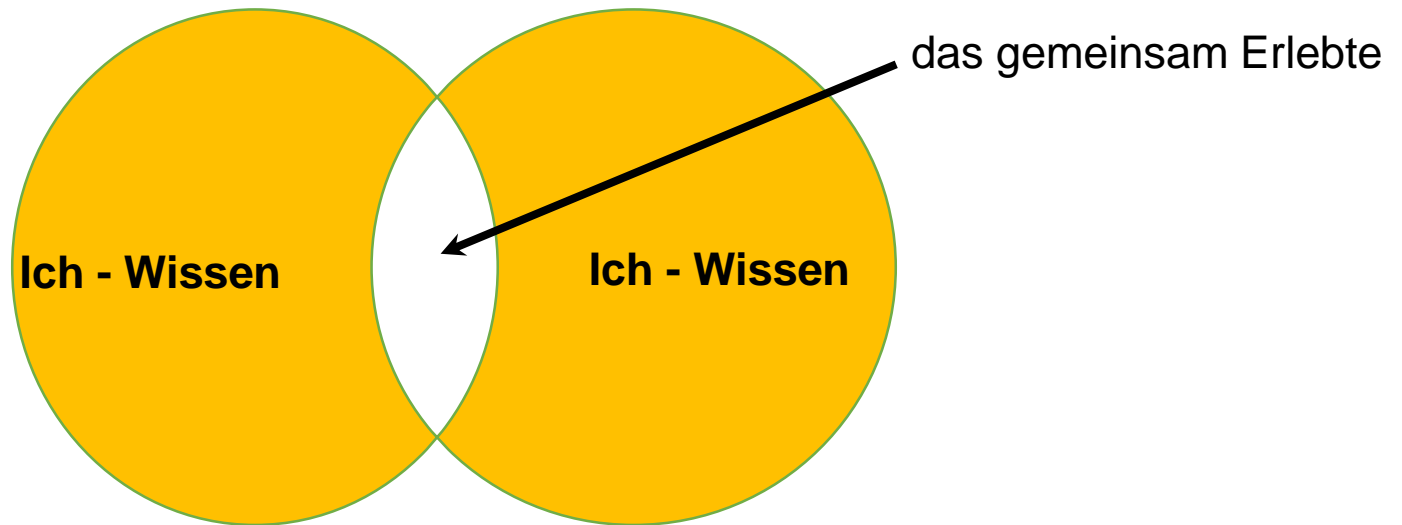
Die Ausbildung:

- 12 Module 40 Tage
Salutogenese, Empowerment, Dialog, Erfahrung und Teilhabe, recovery, Selbsterforschung, Krisen, Assessment, Beraten und Begleiten, Fürsprache, Lernen und Lehren
- Selbststudium
- Praktika 40 & 150 h
- Portfolio
- Abschlusspräsentation

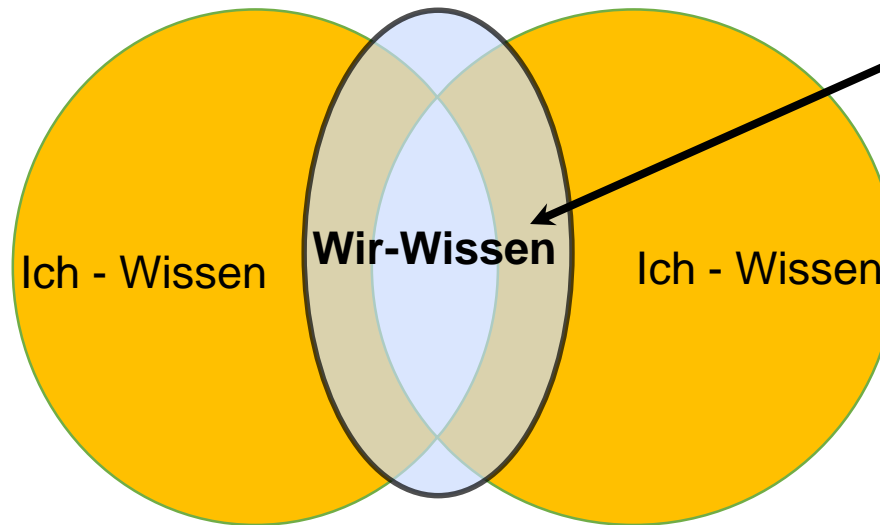
Die Ausbildung: vom ICH- zum WIR-WISSEN



Die Ausbildung: vom ICH- zum WIR-WISSEN



Die Ausbildung: vom ICH- zum WIR-WISSEN



WIR-WISSEN
als das gemeinsam
Erlebte und
gemeinsam
Verstandene

Warum Peer-Arbeit? - Nutzendenbefragung

Wie hilfreich war für Sie die Mitarbeit der Genesungsbegleiterin?

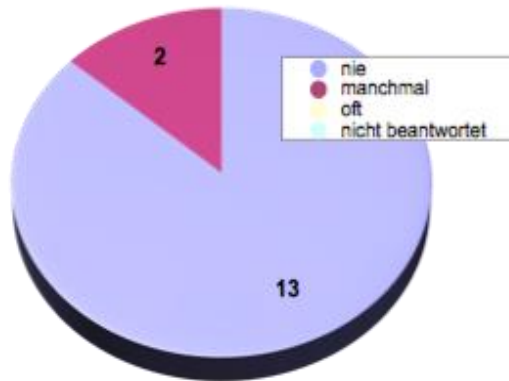


Warum Peer-Arbeit? - Nutzendenbefragung

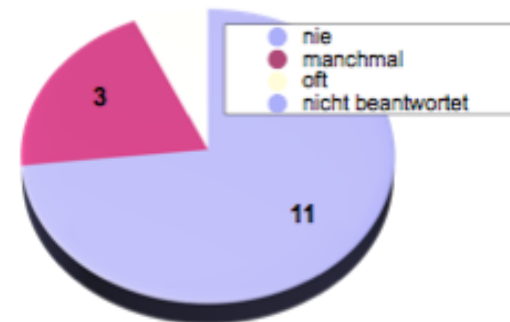


Warum Peer-Arbeit? - Nutzendenbefragung

Hatten Sie Hemmungen, der Genesungsbegleiterin Fragen zu stellen?



Hatten Sie Hemmungen, dem Arzt/der Psychologin Fragen zu stellen?







Peer-Arbeit in der Deutsch-Schweiz:

Wo ist sie gut verankert? Was hat sich entwickelt? Was tut sich in der Schweiz?

- Psychiatrische Institutionen: ambulant, (teil-)stationär
- Wohnheime, begleitetes / betreutes Wohnen
- IV (Invalidenversicherung)
- Unabhängig, eigenständig
- Projekte: z.B. pro mente sana, pro infirmis
- Ausbildung und Weiterbildung
- Antistigma-Arbeit
- Gremien (kantonal und national)
- Forschung?
- ...

Peer-Arbeit in der Deutsch-Schweiz:

Wo ist sie gut verankert? Was hat sich entwickelt? Was tut sich in der Schweiz?

- Ambulante Peerarbeit abrechnungsfähig
- Peerverbände  Fachverband der Expertinnen und Experten durch Erfahrung in psychischer Erschütterung und Genesung  re-pairs
- Peerweiterbildungen regelmässig in Deutschschweiz
- Peerpool   Experten durch Erfahrung®
in der Psychiatrie
EX-IN Bern
- erste Absolvent*innen des «train-the-trainers» Kurses
- In Planung: Fortbildung für Peers
- Systemische Fortbildung in Familien- und Netzwerktherapie Open Dialogue

▪ Formales:

- Arbeitsverträge/ Stellenbeschreibung / Kompetenzen
- Gehaltsstufen
- Mindestens 2 Peers / Einheit
- klarer Ansprechpartner
- Super- / Intervention

- **Integration: Erfahrungen im Miteinander**
 - Normalitätsprinzip - Besonderheit
 - Sozialisierung
 - Schweigerecht/ Schweigepflicht
 - Haltungsklärung der Teams / der Peers
 - Konkurrenz / Macht / Verantwortung
 - Instrumentalisierung
 - “harte Fälle”
 - Antipsychiatrie?
 - Mitarbeitende anderer Berufsgruppen mit eigener Erfahrung?

Kontakt

Jens Stellbrink-Beckmann

Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, EX-IN Trainer,
Leiter Tagesklinik Interlaken

jens.stellbrinkbeckman@spitalfmi.ch

Helene Brändli

Genesungsbegleiterin DAS Experienced Involvement BFH
EX-IN Trainerin, Co-Präsidentin Verein EX-IN Bern

h.braendli@sro.ch

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

■ Warum peer-Support ?

Literatur

"Erfahrene verändern die Psychiatrie"

- Der Bedarf von Nutzern wird besser wahrgenommen
- Abgegebene Informationen werden konkreter und praktischer

Angebote

- werden flexibler und vielfältiger
- orientieren sich stärker an Genesung (recovery)
- Das Verständnis des Prozesses und der Erfahrung psychischer Störungen wird verbessert.
- Neues Wissen über Genesungsprozesse wird verfügbar.
- Inhalte und Strukturen der Ausbildung von psychiatrischen Fachkräften können sich verbessern.

■ Warum peer-Support?

Studien

- Mehr Empowerment
- Bessere Entwicklung sozialer Netzwerke
- Mehr soziale Aktivitäten
- Mehr Verantwortungsübernahme
- Verbesserte Coping- und Problemlösungspotentiale
- Mehr Hoffnung